Sieg-Lahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 140. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Mittwoch, 25. November 1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Dezember werden von den Postanstalten, unseren Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Offizierstand des deutschen Heeres.

Es bedarf kaum eines besonderen Nachweises aus der Geschichte, um darzuthun, daß die Stärke und Machtentwicklung der Staaten zumeist auf der Vollkommenheit beruht, mit welcher die politischen Einrichtungen und die socialen Verhältnisse einander angepaßt und zu gegenseitiger Förderung unter sich verbunden sind. Wenn die preußische Geschichte diese Wahrheit in besonders deutlichen und charakteristischen Zügen erkennen läßt, so ist dies vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die einsichtsvolle und weise Benützung der gegebenen wirthschaftlichen und socialen Bedingungen zur Ausbildung und Kräftigung des Staatswesens seit der Begründung der Monarchie die traditionelle Tugend unseres Herrscherhauses bildet.

König Friedrich Wilhelm I. ist es gewesen, der die Grundgedanken der inneren Ordnung des preußischen Staates unverrückbar feststellte. Er ist der Schöpfer der neuen deutschen Verwaltung, unseres Beamtenthums und Officierstandes. Sein weises und staatskluges Verfahren bei der Ausbildung eines rein monarchischen Officierkorps wird von Heinrich v. Treitschke mit folgenden Worten geschildert: „Friedrich Wilhelms organisatorischer Sinn, der überall die politische Reform den gegebenen Zuständen der Gesellschaft anzupassen verstand, fühlte rasch heraus, daß die abgehärteten Söhne der zahlreichen armen Landadelgeschlechter des Ostens die natürlichen Führer der kantonpflichtigen Bauernburschen waren. Er stellte das Officierkorps als eine geschlossene Aristokratie über die Mannschaft, eröffnete Jedem, der den gestickten Rock trug die Aussichten auf die höchsten Aemter des Heeres, wachte streng über die Standesehre, suchte in jeder Weise den Adel für diesen ritterlichen Stand zu gewinnen. Und es gelang, aus verwilderten Junkern einen treuen und tapferen monarchischen Adel zu erziehen, der für das Vaterland zu siegen und zu sterben lernte und so fest wie Englands parlamentarischer Adel mit dem Leben des Staates verwuchs. . . . Und dies Heer war nicht bloß die bestgeschulte und bestbewaffnete Kriegsmacht der Zeit, sondern auch das bürgerlichste unter allen großen Heeren der modernen Völker, das einzige, das seinem Kriegsherrn nie die Treue brach, das nie versuchte, dem Gesetze des Landes mit Prätorianertrotz entgegenzutreten."

Dies Heer, ausgebildet und befehligt von solchen Officieren, durfte unter Friedrichs genialer Führung die Lorbeeren von Roßbach und Leuthen um die siegreichen Fahnen winden.

Nach dem Heimgang des Großen Königs brach, wie für ganz Europa, so auch für Preußen eine neue Zeit an, eine Zeit der tiefgreifendsten socialen Umwandlungen. Wird es gelingen, auf der neugeschaffenen gesellschaftlichen Grundlage eine Reform des preußischen Heeres zu vollziehen, welche die Kräfte und Mittel der neuen Zeit für die Wehrmacht des Landes zu gewinnen und zu nutzen versteht, ohne den Tugenden und Vorzügen Abbruch zu thun, welche den Ruhm der alten Armee ausmachten? So war dem königlichen Bürgersmann, Friedrich Wilhelm III., die Frage gestellt, — eine Frage des Schicksals, wenn es je eine gegeben.

Unzweifelhaft war nur ein Königthum wie das preußische im Stande die erstaunliche That zu vollbringen: ein Volksheer zu schaffen auf der Grundlage einer Kriegsverfassung, deren leitende Gedanken von den Kulturvölkern Europas zwei Menschenalter später als Forderungen socialer Gerechtigkeit erkannt und angenommen wurden, und gleichzeitig eine Führung dieses Heeres zu sichern, deren intellektuelle und Charakter-Bildung die Gewähr giebt, daß die Opfer, welche die Nation zum Schutze des heimischen Herdes und für die Selbstständigkeit unseres Volksthums bringt, nicht umsonst gebracht seien.

„Preußen", sagte Boyen, „kann seinen Standpunkt in Europa nur behaupten, wenn es die größere Uebereinstimmung seiner Einwohner, die bessere Bildung seines Adels und Bürgerstandes auf das Kräftigste zu einem eigenen Kriegssysteme benutzt. Wer diese nationalen Vorzüge einer augenblicklichen philanthropischen Idee aufopfern wollte, wäre nicht allein ein Feind Preußens, sondern er vernichtete auch die Willenskraft, durch die sich Preußen seit dem Großen Kurfürsten in Europa hielt."

Die Idee, welche man in den Zeiten der ersten französischen Revolution als „philanthropisch" bezeichnete, ist dieselbe, welche heute als demokratisch-socialistische die Grundlagen aller staatlichen Ordnung untergräbt; ihre Losung lautet: Vernichtung aller Autorität!

Als aus den Siegen des deutschen Volks in Waffen die lange vergeblich ersehnte und erstrebte Einheit der Nation hervorging, da gab es in ganz Europa nur eine Stimme der Bewunderung für die Organisation und den Geist dieses Heeres, als dessen charakteristischer Vorzug eben die Ausbildung und Stellung des Officiers gepriesen wurde. „Den macht uns keiner nach", sagte der Staatsmann, der uns die Einheit schuf. Heute wetteifern unsere demokratischen „Philanthropen" mit denjenigen Fremden, die uns am grimmigsten hassen, in dem Bestreben, den Officierstand des deutschen Heeres zu lästern und herabzusetzen. Die Folgen müßte das deutsche Volk tragen, wenn es nicht mit rechtzeitiger Energie diesem vaterlandsfeindlichen Beginnen entgegenträte. (N. A. Z.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 23. Nov. Das Kaiserpaar besuchte gestern Vormittag die Friedenskirche in Potsdam und legte im Mausoleum am Sarge des Kaisers Friedrich III. Kränze nieder. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Plön erfolgt um 3 Uhr heute Nachmittag; die Kaiserin wird dort verbleiben, während der Kaiser gegen 5¼ Uhr die Reise nach Kiel fortsetzt, wo er morgen der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und darauf der Vereidigung der Marine-Recruten beiwohnt. — Die anläßlich des Geburtstags der Kaiserin Friedrich im Neuen Palais zu Potsdam gestern Abend veranstaltete Theatervorstellung, zu der gegen 220 Einladungen ergangen waren, nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Es gelangte das Lustspiel „Renaissance" von Mitgliedern des Berliner Theaters zur Aufführung. Außer dem Kaiserpaare wohnten fast alle hier anwesenden Fürstlichkeiten, der englische Botschafter Sir Lascelles mit Gemahlin und Tochter u. A. der Vorstellung bei. Der Kaiser trug die Uniform der Royal-Dragoner. An die Vorstellung schloß sich ein Essen im Marmorsaale an. — Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt forderte in einer gestrigen socialdemokratischen Gewerkschaftsversammlung die Metallarbeiter dringend auf, jetzt von einem allgemeinen Metall-Arbeiter-Ausstande abzustehen. Ein Sieg der Unternehmer wäre so gut wie sicher; man möge mit dem Unternehmerthum zu einer für die Arbeitnehmer günstigern Zeit, die nicht ausbleiben werde, abrechnen.

= **Berlin,** 23. Nov. In der ersten Wintervers ammlung des nationalliberalen Wahlvereins in Berlin, bei welcher eine große Zahl von nationalliberalen Abgeordneten und Parteigenossen zugegen war, hat der Abg. Dr. Sattler am Sonnabend einen Vortrag über die Konversion der vierprozentigen staatlichen Anleihen gehalten. Eingehend legte er die Gründe dar, welche zu einer Konversion nöthigen und den Zinsfuß von 3½ Prozent empfehlen und wies insbesondere darauf hin, daß in besonderen Fällen, wo die Konversion sich schwer fühlbar machen wird, durch anderweitige Vergünstigungen in Form von Zuschüssen zum Gehalt und Erhöhung der Wittwenpensionen für Ausgleich gesorgt wird. Mit lebhaftem Beifall wurde der anregende Vortrag aufgenommen.

Potsdam, 23. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag 8¾ Uhr mittels Sonderzugs nach Plön abgereist und gedenken sich von dort nach Kiel zu begeben. Am Mittwoch wird das Kaiserpaar in Altona den Generalobersten Grafen v. Waldersee besuchen.

Kiel, 23. Nov. Der Kaiser ist heute Abend 6 Uhr hier auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Heinrich mit dem Prinzen Waldemar empfangen und an Bord des Schiffes „König Wilhelm" geleitet worden, wo er für die Dauer des Aufenthalts in Kiel Wohnung nimmt. Bei der Fahrt dorthin salutirte die im Hafen liegende Kriegsflotte.

Kiel, 24. Nov. Die Enthüllung des Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm hat heute Vormittag stattgefunden. Nachdem der Kaiser, der Admiralsuniform trug, und die Kaiserin, geführt von dem Vorsitzenden des Denkmal-Comitees, Graf Reventlow-Preetz und dem Prinzen Heinrich, den Kaiserpavillon betreten hatten, vor dem der Corpscommandeur Graf Waldersee, sowie sämmtliche Admirale und Officiere der Garnison Aufstellung genommen hatten, hielt Graf Reventlow eine Ansprache, in der er die Majestäten ersuchte, den Dank der Provinz dafür entgegen zu nehmen, daß heute das Denkmal eingeweiht werde. Dieses Denkmal sei das erste, das Schleswig-Holstein dem Landesherrn errichtet habe, es sei ein Wahrspruch für die Nachkommen und erinnere ständig an die Zugehörigkeit zu dem deutschen Reiche. Nachdem der Kaiser hierauf den Befehl zur Enthüllung des Denk-

Auf dem Friedhof.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Drei Männer umstehen ein moosiges Grab,
Der Eine spricht leise: „Hier senkte hinab
Man einst, was erst kurz uns der Himmel bescheert:
Zwei Kindlein. Wie waren sie lieb uns und werth!
Vermodert vielleicht ist ihr kindlich Gebein;
Wir senkten vor schier drei Jahrzehnten sie ein.
Dann zogen zum Rhein wir, die Sehnsucht, sie blieb;
Mich führte zur Stell' ein verlangender Trieb:
Die Reste der Kleinen entheb' ich der Ruh'
Und führe dem Strande des Rheines sie zu." —
Der Zweite, ein Arzt seines Zeichens, er spricht:
„Nun, Meister des Friedhofs, erfüllt Eure Pflicht!"
Der rühret die Hacke, den Spaten mit Fleiß,
Behutsam dann, wo er die Särglein schon weiß.
Was fand man? Der Reste sehr wenige nur;
Von kindlichen Leibern nur kärgliche Spur.
Doch sieh: ein paar Schühchen, ein Püppchen, ein Ball!
Das Spielzeug der Kinder beim fröhlichen Schall!
Der Vater, nicht hält er die Thränen zurück:
„O süße Erinn'rung an kindliches Glück!" —
Er schließt in ein Kästchen das theuere Gut,
Und nimmt es in sorgende, sichere Hut.
Er spricht: „Ob zu Erde Ihr wurdet im Grab —
Zum Licht wieder kommt, was die Liebe Euch gab!"

C. Buchholz.

Der Schauspieler.

10) Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Fortsetzung.)

„Eine Haussuchung?" wiederholte Normann betroffen, und es stand ihm deutlich genug auf dem Gesicht geschrieben, in welche Bestürzung ihn der unerwartete Auftrag versetzte. „Aber wonach in aller Welt sollte ich dort forschen, Herr Gerichtsrath?"

„Nach den Briefen und Papieren der Frau Sieveking, die ich so vollständig als möglich zu erhalten wünsche. Vorsichtige Frauen pflegen zwar verrätherische Schriftstücke, durch welche sie früher oder später kompromittiert werden könnten, sogleich zu vernichten, aber die Ermordete scheint nach allem, was ich bis jetzt über sie gehört, nicht eben allzu vorsichtig gehandelt zu haben. Und jedenfalls dürfen wir uns den Versuch, auf diese Weise Licht in das Dunkel zu bringen, nicht verdrießen lassen. Ich hoffe, daß Ihnen von seiten des Herrn Sieveking oder anderer Hausgenossen bei der Ausübung Ihrer etwas peinlichen Pflicht keine Schwierigkeit bereitet werden wird. Sollte dies aber dennoch der Fall sein, so wäre das immerhin ein nicht unverdächtiges Zeichen, und Sie dürfen sich alsdann als ermächtigt betrachten, mit derjenigen Strenge und Rücksichtslosigkeit vorzugehen, die Ihnen selbst im Interesse der Sache geboten erscheinen wird."

Er überreichte dem Beamten den schon vorher ausgefertigten richterlichen Befehl zur Beschlagnahme der von Frau Josefine Sieveking hinterlassenen Briefschaften und Papiere, und Normann fügte sich ohne einen weiteren Widerspruch, da er wohl sah, daß seine Einwendungen dem wohlerwogenen Beschluß des Gerichtsraths gegenüber fruchtlos bleiben würden.

So machte er sich denn etwa eine Stunde später auf den Weg nach der Praterstraße, und wenn er sichs auch feierlich gelobt hatte, daß er sich weder durch Liebe noch durch Haß in der strengen Erfüllung seiner Pflicht beeinflussen lassen werde, so fühlte er doch, daß sein Herz stärker pochte, und daß das Blut rascher und ungestümer in seinen Schläfen pulsierte, als er die vornehme Marmortreppe nun zum dritten Male erstieg.

Das Stubenmädchen, das ihn bei seinem ersten Besuche empfangen hatte, öffnete ihm auch jetzt. Es war schwarz gekleidet und trug eine sehr ernste Miene zur Schau, wie es sich für ein Trauerhaus geziemt. Die Antwort aber, welche die Dienerin auf Normanns Frage nach dem Hausherrn ertheilen mußte, war fast die nämliche, welche sie ihm bei jenem ersten nächtlichen Besuch gegeben. Herr Sieveking war nicht anwesend, und sie wußte weder, wohin er sich begeben habe, noch wann er voraussichtlich zurückkehren werde. Aber das Fräulein war daheim, und Normann mußte die Zofe darum wohl bitten, ihn bei Wally Reimar zu melden.

Kaum eine Minute hatte er in dem Entreezimmer gewartet, als sich die herabgelassene Portière vor der Thür des Nebengemaches theilte und ihm die schöne Gestalt derjenigen enthüllte, der er nie wieder hatte begegnen wollen. In schlichten Falten und ohne jeden bescheidenen Zierat, wie ihn die Sitte sonst selbst dem Kleide der Trauer gestattet, fiel das schwarze Gewand an Wallys schlanker Gestalt nieder, und elfenbeinweiß hoben sich die feinen, jetzt müde und schlaff herabhängenden Hände von dem düsteren Grunde ab.

Ihre Augen zeigten nur zu deutlich die Spuren vergossener Thränen, und ihr reizendes Gesicht erschien schmaler und von durchsichtigerer Farbe als bei jener ersten Begegnung. In diesem Augenblick aber stand sie überdies unverkennbar unter dem Druck einer großen Befangenheit, und der fragende Blick, welchen sie auf Normann richtete, war darum um vieles deutlicher, als der leise, merklich bebende Klang der Stimme, die ihn begrüßte.

All' seine männliche Willenskraft zusammennehmend, sagte der Kriminalist: „Ich hatte nicht angenommen, Fräulein Reimar, daß ich Ihnen noch einmal in meiner hier so wenig beneidenswerthen Eigenschaft als Polizeibeamter würde gegenübertreten müssen: aber ich sehe wohl, daß das Schicksal sich wenig um unsere Wünsche kümmert. Ich muß mich mit meinem unerfreulichen Auftrage leider an Sie wenden, da man mir sagt, daß Ihr Schwager nicht anwesend sei."

„Er hat seine Laune bereits zur Genüge wiedergefunden, um einen längeren Jagdausflug zu unternehmen," erwiderte sie mit einem Anfluge von Bitterkeit, um dann etwas verwundert hinzuzufügen: „Aber was könnte mir jetzt noch Unerfreuliches kommen, jetzt, nachdem das Schrecklichste geschehen ist, was sich in meinem Leben ereignen konnte!"

So schonend als möglich, doch bei alledem in schlichter Wahrhaftigkeit theilte ihr Normann mit, was seine Obliegenheit sei, und er sah, wie ein feines Roth der Scham oder vielleicht auch der Entrüstung auf Wallys zarte Wangen trat.

„Man glaubt also, die Ehre der Todten durch einen abscheulichen Verdacht antasten zu dürfen," sagte sie herbe. „Ich hätte allerdings nicht erwartet, Herr Lieutenant Normann, gerade Sie jemals mit einer so unwürdigen Mission betraut zu sehen, wie es diese ist."

Er empfand den Vorwurf in ihren Worten wie einen Stich ins Herz; aber nur die Thatsache, daß er um eine Schattierung bleicher geworden war, gab Kunde von dieser Wirkung. Jeden

mals ertheilt hatte, fiel die Hülle, während die Ehrencompagnie präsentirte und drei Hurrahrufe ausbrachte. Der Bläserchor spielte den Choral: „Nun danket alle Gott", die im Hafen liegenden Schiffe gaben einen Salut von 21 Schüssen ab. Die Kirchenglocken läuteten. Kaiser und Kaiserin besichtigten sodann das Reiterstandbild. Ein Parademarsch schloß die Feier. Hierauf begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich um 11¾ Uhr zur Vereidigung der Marine-Recruten.

Wernigerode, 23. Nov. Heute Nachmittag 2 Uhr hat die Beisetzung der Leiche des Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode stattgefunden. Im Auftrage des Kaisers nahm Prinz Friedrich Leopold von Preußen, im Auftrage der Kaiserin der dienstthuende Kammerherr Graf von Keller an der Bestattung theil. Ferner waren anwesend Eisenbahnminister Thielen und eine Anzahl Mitglieder des Herrenhauses. Fast alle inländischen und ausländischen Fürsten kondolirten telegraphisch.

Bordeaux, 22. Nov. Bei der Kammerwahl wurde der frühere Botschafter in Wien Decrais durch den Socialisten Ferret geschlagen, Ferret jedoch starb im Augenblick der Bekanntmachung seines Sieges. Dieser tragische Abschluß der Wahl wird hier lebhaft besprochen.

Rom, 21. Nov. Der dem Abgesandten des Papstes Monsignore Macario freigegebene italienische Lieutenant Madia erklärte, daß die Abessinier kein barbarisches Volk seien. Addis-Abeba sei eine sehr cultivirte Landstrecke; alle Gefangenen würden gut behandelt. Menelik habe die Gefangenen besucht und ihnen gesagt, daß König Humbert ein guter Monarch sei, der den Krieg nicht verursacht habe; die Schuld trage die Eroberungssucht der Minister. Der Negus habe sich viel unter den Gefangenen bewegt und wohlwollende Worte an sie gerichtet, wobei er ihnen ihre baldige Befreiung in Aussicht stellte.

Cuba. Madrid, 22. Nov. General Weyler erklärte dem Berichterstatter des Liberal, daß sein Feldzugsplan ihm einen unzweifelhaften Erfolg in Aussicht stelle. „Bis Weihnachten," sagte er, „hoffe ich ein vollständiges Gelingen meiner Operationen versprechen zu können; bis zu diesem Zeitpunkt werde ich aller Voraussicht nach dem Aufruhr in Pinar del Rio einen tödtlichen Schlag versetzt haben. Die vollständig zerstreuten Banden der Aufständischen können sich nicht mehr sammeln. Uebrigens hängt diese Provinz treu am Mutterlande. Ich werde nicht nach Havannah zurückkehren, bevor die Aufständischen ganz aus Pinar vertrieben sind."

Mexico. Die Lage der aufständischen Indianer von Yucatan, die sich seit mehreren Jahren im Kriege gegen Mexico befinden, scheint sich allmählich hoffnungslos zu gestalten. Nur noch 600 befinden sich auf dem Kriegspfade, jedoch fehlt es ihnen völlig an Schießbedarf. Neuerdings wurde ihr Hauptanführer, Roman Pec, von seinen eigenen Leuten ermordet und an seine Stelle der Kazike Tranquilino Alé gesetzt.

Salomon-Inseln. London, 23. Nov. Der Postdampfer Alameda ist von Sydney in San Francisco eingetroffen und berichtet, daß nach der Meldung des auf Erkundigung ausgesendeten Zollkutters Lily Rock 11 Bergleute auf den Salomon-Inseln von den Eingeborenen gefangen und bei einem großen Fest erschlagen und verzehrt worden sind. Sechs von den Unglücklichen waren Engländer, fünf Australier.

— Die „Rh.-W. Ztg." schreibt über den Fürsten Bismarck: „Der Fürst ist in allen Aemtern, als Handelminister, als Minister des Aeußern, als Ministerpräsident und als Reichskanzler abgesetzt. Seine gewaltige fruchtbare Schöpferkraft, seine frohe Arbeitslust, seine herrliche Thatkraft und sein ihm als Instinkt angeborenes Durchdringen des deutschen Volkes in allen seinen Bedürfnissen, seine halbhundertjährigen Erfahrungen, sein Heldenmuth und sein unversiegbarer Glaube an die Zukunft des Volkes, sie alle können nicht mehr für uns arbeiten, sie sind auf einen steinigen Acker gelegt, auf dem sie kein Erdreich fassen und keine Frucht tragen können. Aber in einem Amte ist er unersetzbar, im Amt des „getreuen Eckart" des deutschen Volkes, eines keine Furcht scheuenden Tadlers und Warners, wenn sein Kind, das deutsche Reich, auf falschem Wege geht. Je mehr wir das Brachliegen seiner gewaltigen Geistesgaben ewig beklagen werden, desto mehr ist er uns in diesem letzten Freundesdienst, den er uns, der alte Mann, noch leisten kann und von dem er nicht abgesetzt werden kann, auch unersetzlich."

Versuch einer Rechtfertigung oder einer weiteren Erklärung verschmähend, bat er die junge Dame mit höflichem Ernst, ihm diejenige Stelle zu zeigen, an welcher Josephine Sieveking ihre Briefschaften in Verwahrung gehalten habe. Aber Wally zauderte noch, seinem Verlangen zu willfahren, und um ihre Mundwinkel zuckte es, als ob sie dem Weinen nahe sei.

„Wer sagt Ihnen, daß ich diese Stelle kennen muß?" fragte sie trotzig. „Wenn es ein Geheimniß ist, das Sie da zu enthüllen hoffen, müssen Sie es dann nicht selber für viel wahrscheinlicher halten, daß meine Schwester es auch vor mir ängstlich verborgen habe?"

„Ich habe niemals ausgesprochen, daß ich an eine Schuld Josefinens glaube," erwiderte er ernst, „oder gar, daß ich Sie, Fräulein Reimar, für eine Mitwisserin oder Mitschuldige halte. Lediglich der Wunsch, das Peinliche dieser Situation abzukürzen, ließ mich jenes Ersuchen an Sie richten. Ich möchte ungern dazu gezwungen sein, hier eine umständliche Durchsuchung vorzunehmen, bei der ich vielleicht wider meinen Willen Ihre Empfindungen noch schmerzlicher verletzen müßte."

Für einen Moment streiften ihn ihre schönen Augen mit vorwurfsvollem Blick; dann sagte sie kurz: „Kommen Sie!" und ging ihm voran durch zwei weitere prächtig ausgestattete Zimmer in ein kleineres, lauschiges Gemach. Es kennzeichnete sich durch seine üppige, in zarten, lichten Farben gehaltene Einrichtung und durch seine verschwenderische Ausschmückung mit zahllosen kostbaren Nichtigkeiten sozleich als der Lieblingsaufenthalt einer von Luxus verwöhnten Weltdame.

„Hier befindet sich alles noch an demselben Platze und genau in demselben Zustande, wie meine arme Schwester es an ihrem Todestage verlassen hat," sagte Wally mit von Thränen halb erstickter Stimme, und dort werden Sie alles finden können, was Josefinen an Briefen und Papieren der Aufbewahrung werth erschien."

Sie hatte bei den letzten Worten auf einen zierlichen, aus Rosenholz gearbeiteten Schreibtisch hingewiesen, der in der Ecke neben dem Fenster stand. Ihr Gesicht aber hielt sie jetzt beharrlich von Normann abgewendet, wie wenn sie es nicht ertragen könnte, die brutale Entweihung mit anzusehen, deren man sich da gegen den Nachlaß der Todten schuldig machte.

Der Beamte näherte sich dem von ihr bezeichneten Möbel und sah, daß sowohl in dem Schloß des Schubfaches als in der Thür des Schränkchens, das den Schreibtisch bekrönte, die Schlüssel steckten. Auf eine große Ausbeute an Geheimnissen war also kaum zu rechnen, wenn man nicht das Vorhandensein eines ganz unbegreiflichen Leichtsinns bei der Verstorbenen voraussetzen wollte. Nichtsdestoweniger aber öffnete Normann, seiner Pflicht gemäß, die beiden Verhältnisse und ließ den Blick prüfend über ihren Inhalt gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 23. Nov. Der Reichstag setzte heute die Berathung fort bei § 105, welcher die Durchsuchung von Räumen und Sachen bei anderen Personen als dem Verbrecher behandelt. Der Abg. Rintelen (Ctr.) hatte dazu den Antrag gestellt, daß die Untersuchung des Körpers einer Person zum Zweck der Verfolgung von Spuren einer strafbaren Handlung unzulässig sei. Wie der Antragsteller ausführte, beabsichtigte er, damit einer Entscheidung des Reichsgerichts entgegen zu treten, wonach eine Untersuchung an anderen Personen als den Angeschuldigten sogar mit Gewalt erzwungen werden kann. Abg. Dr. v. Marquardsen (nat.-lib.) wies darauf hin, daß hervorragende Kommentatoren der Strafprozeßordnung genau die Ansicht des Reichsgerichts vertreten. Seitens der Regierung wurde gleichfalls dem Antrag widersprochen; er gelangte aber dann doch noch nach kurzer Debatte zur Annahme. Kombinirt wurden darauf die §§ 112 Abs. 1 und 114 zur Debatte gestellt. Ersterer besagt, daß eine Person nur dann in Untersuchungshaft genommen werden kann, wenn dringende Verdachtsgründe gegen sie oder Fluchtverdacht vorliegen oder Thatsachen, daß sie die Spuren ihrer That verringern oder Zeugen und Mitschuldige beeinflussen will. § 114 bestimmt, daß der Haftbefehl spätestens am Tage nach der Einlieferung ins Gefängniß dem Verhafteten bekannt gegeben werden muß. Sozialdemokratischerseits waren mehrere Abänderungsanträge gestellt, obwohl diese in der Kommission mit 17 gegen 1 Stimme abgelehnt worden waren, und wie in den ablehnenden Ausführungen seitens der Regierung dargelegt wurde, theils nur auf stilistische Verschlechterungen hinausliefen. Schließlich wurden die Anträge abgelehnt, mit Ausnahme des sozialdemokratischen Zusatzantrages zu § 114, wonach den Verhafteten spätestens am Tage nach der Verhaftung der Haftbefehl bekannt zu machen ist. Besonders bezeichnend war die Debatte über den Centrumsantrag zu § 137, wonach die Vollmachten eines Vertheidigers im Falle der öffentlichen Anklage stempelfrei sein sollen. Obwohl Geh. Reg.-Rath Viethaus darauf hinwies, daß der Antrag gegen die landesgesetzliche Stempelgesetzgebung verstößt und der Vertheidiger nur in gewissen einzelnen Fällen überhaupt einer Vollmacht bedarf, wurde der Antrag angenommen. Nach kurzer Debatte gelangte darauf § 144, welcher von der Wahl der Vertheidiger handelt, in der Kommissionsfassung zur Annahme, welche auch Referendare als Vertheidiger zuläßt, mit dem von seiten des Centrums beantragten Zusatz, daß vor dem Schwurgericht in der Hauptverhandlung nur Rechtsanwälte als Vertheidiger auftreten sollen. Zu § 150, wonach dem bestellten Rechtsanwalt die Gebühren aus der Staatskasse zu zahlen sind, wurde der Antrag Munckel angenommen, daß auch der von dem Angeklagten als Vertheidiger gewählte Rechtsanwalt Anspruch auf Zahlung von Gebühren aus der Staatskasse hat, abzüglich des Betrages, welcher dem bereits bestellten Rechtsanwalt zu zahlen ist. Den Schluß der heutigen Debatte bildete die Erörterung über den von der Kommission beschlossenen Zusatzantrag zu § 152, wonach die Staatsanwaltschaft bei Vergehen des Hausfriedensbruchs, einigen Fällen der Körperverletzung, der Bedrohung, des strafbaren Eigennutzes und der Sachbeschädigung berechtigt ist, die Erhebung der öffentlichen Klage abzulehnen. Zu einem Beschluß kam es nicht; die Weiterberathung wurde auf morgen vertagt. Auch heute hatte das Haus dieselbe dürftige Besetzung wie an den verflossenen Tagen gezeigt.

Vermischtes.

— Recklinghausen, 23. Nov. (Beerdigung.) Am Sonntag wurden die Bergleute, die am Donnerstag auf Zeche „General Blumenthal" infolge von Explosion schlagender Wetter ein jähes Ende gefunden hatten, unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Um 3 Uhr setzte sich der Leichenzug von „General Blumenthal" aus unter Vormarsch einer Musikkapelle durch unsere schwarzbeflaggte Stadt zum Friedhof in Bewegung. Die Geistlichkeit, der Bergmannsverein aus Stadt und Umgegend, eine stattliche Anzahl anderer Vereine, die Herren Offiziere, Beamten u. s. w. geleiteten den aus 26 Leichenwagen bestehenden Trauerzug zum Friedhofe, wo die feierliche Einsegnung der Leichen stattfand. Der Fremdenzuzug ist am heutigen Tage bedeutend.

— Von der Ruhr, 18 Nov. (Dem Weiterbau des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Hohensyburg) stellen sich nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen, weil die dafür nöthigen Mittel fehlen. Bis jetzt sind für dasselbe etwa 180 000 M. aufgewendet worden, und weitere 120 000 M. würden nothwendig sein, wenn der Bau nach den schon einmal abgeänderten Plänen vollendet werden soll. Der Ausschuß hat sich im Laufe dieses Jahres an eine ganze Reihe westfälischer Städte, in erster Linie an solche des Industriebezirkes, gewandt, indes haben dieselben durchweg es abgelehnt, ihrerseits Beiträge zu dem Bau zu leisten, weil das Denkmal nicht als eine Ehrung der ganzen Provinz gegenüber dem ersten deutschen Kaiser zu betrachten sei, sondern der Opposition gewisser Kreise gegen die Wahl des Platzes für das Provinzial-Denkmal an der Porta seine Entstehung verdanke. Jedenfalls ist an eine Vollendung des Denkmals zum hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. nicht mehr zu denken.

— Solingen, 19. Nov. (Unglück.) Schon wieder hat hier ein in seinem Verlauf gräßliches Unglück ein Menschenleben gefordert. In der Schleiferei Inest zersprang heute Morgen gegen 11 Uhr ein Schleifstein mit solcher Vehemenz, daß er durch eine Thür nach außen ging, dann zwei Bretterzäune glatt durchschlug; weiter über die Straße sausend zertrümmerte er einen Holzwagen und beschädigte dann das Mauerwerk eines Holzschuppens. Die Flugbahn des Steinstückes beträgt ungefähr 40 Meter. Der Heizer der Dampfmaschine wollte letztere nach dem Unfall sofort still stellen, kam aber in der Eile dem Schwungrad zu nahe, und wurde von diesem erfaßt, gegen ein Fenster geschleudert, wodurch dasselbe mit den Gußstäben in unzählige Stücke zerschlagen wurde. Das Rad warf dann den Unglücklichen zu Boden, wo er schrecklich zugerichtet und todt von herbeieilenden Arbeitern aufgefunden wurde.

— Düsseldorf, 23. Nov. (Ein findiger Geschäftsmann.) Ein hiesiges größeres Geschäft verkauft zum Zwecke der Reklame einige Artikel unter Einkaufspreis, selbstverständlich in der Erwartung, daß die Käufer dieser Artikel auch andere Sachen, bei denen ein ordentlicher Nutzen abfällt, bei ihm entnehmen. So war auch ein Haushaltungsgegenstand als Lockvogel eingelegt, den das Geschäft bei einem hiesigen Handwerker anfertigen ließ, und zwar zu 30 Mark, um ihn dann zu 25 M. zu veräußern. Das Geschäft ging bald sehr flott, so daß der Lieferant seinen Verpflichtungen nicht rasch genug nachzukommen vermochte. Unser Handwerker wußte sich aber in einer sehr einfachen Weise aus der Klemme zu ziehen; er ließ tagsüber von dritten Personen die Waare in genügender Anzahl in dem Geschäfte zu 25 M. aufkaufen, um sie am anderen Tage dann wieder zu 30 M. per Stück prompt abzuliefern.

— (Raubmord.) Wie die „Schl. Z." aus Pleß meldet, wurde der Bankier W. Cohn gestern Abend in seinem Komptoir ermordet und beraubt. Die Polizei hat drei Personen verhaftet und bereits während der Nacht mehrere Haussuchungen vorgenommen.

— Merzich, 19. Nov. (Einen recht guten Appetit) scheint man in der Redaction der „Merz. Ztg." des amtlichen Kreisblattes, zu haben. Das Blatt schreibt nämlich: „Eine Prachtsau besitzt der Oekonom Herr Momert hierselbst; diese hat ein Gewicht von 5 Centner. Das wär so'n Frühstück!" — ! —

— Rummelsburg i. P., 12. Nov. (Infolge Schminkens gestorben) ist die 18jährige Tochter des Agenten N. von hier. Wie festgestellt wurde, war die Schminke mit Anilin versetzt, welches in die Poren der Haut gedrungen war und Blutvergiftung herbeigeführt hatte.

- Berlin, 23. Nov. (Todtensonntag.) Gewaltige Menschenmassen waren es, die am gestrigen Todtensonntag hinausflutheten auf die Friedhöfe im Umkreise der Stadt, um an diesem der Erinnerung gewidmeten Tage die Gräber der geliebten Todten zu schmücken. Schon in den Vormittagsstunden war der Besuch der Gräber ein zahlreicher, weichen doch Viele gern dem Andrang aus, den die Nachmittagsstunden zu bringen pflegen. Dieser blieb auch gestern nicht aus, zumal auf den Straßen, die zu den Friedhöfen gegen Tegel zu und hinter Rixdorf führen, zogen die Kirchhofsbesucher in dicht gedrängten Schaaren. Die Pferdebahnen vermochten trotz aller Vermehrung der Betriebsmittel den Andrang nicht zu bewältigen; Hunderte von Kremsern und Gefährten anderer Art fanden Gelegenheit zu lohnendem Verdienst. Die Blumen- und Kranzhändler, die in der Nähe der Friedhöfe ihre Verkaufsplätze gewählt, vermochten kaum den Anforderungen zu entsprechen, die an sie gestellt wurden, so daß sie bald selbst für die schlichtesten Kränze verhältnißmäßig hohe Preise fordern konnten und erhielten. Der Geschmack der Massen wendet sich immer mehr der künstlichen Wachs- oder Papierblume als Schmuck des grünen Kranzes zu. Auch das Chrysanthemum findet in immer ausgedehnterem Maße Verwendung für die Todtensonntags-Kränze. Aber auch die Zahl der Gräber, die den kostbaren Schmuck lebendiger Blumen trugen, war eine große. Von eigenartiger Wirkung ist die neuerdings beliebte Verwendung von Lilien als Gräberschmuck in winterlicher Zeit. Wie alljährlich erfolgte auf den Kirchhöfen die Predigtvertheilung durch freiwillige Hülfskräfte. In besonders großer Zahl kam eine Predigt des Hofpredigers a. D. Stöcker zur Vertheilung; neben ihr gelangte auch eine Predigt des Pf. Schmeidler und verschiedene Traktate unter die Menge. Auf dem Domkirchhof in der Müllerstraße war es das Grab Rudolf Kögels, das von Vielen besucht wurde. Die prächtigen Kränze, die das Grab seit der Beerdigung decken, sind längst verblichen. Gestern bemerkte man u. a. auch einen frischen darauf, dessen Schleife die Inschrift trug: „Dem geliebten Ephorus ein letzter Gruß aus dem Thüringer Walde!" Auf dem stillen Garnisonkirchhof in der Linienstraße galten die meisten Besuche der Ruhestätte Emil Frommels. Erst vor wenigen Tagen hat ja hier die Erde das Sterbliche des Mannes aufgenommen, dem, wie Wenigen, so viel Liebe und Verehrung aus allen Kreisen entgegengebracht worden ist. Nun schmücken dankbare Hände seinen Grabhügel, der unter der Fülle der Kränze kaum noch zu sehen ist. Der Matthäikirchhof im Westen der Stadt hat in diesem Jahre die irdische Hülle von Heinrich v. Treitschke und von Ernst Curtius aufgenommen. Beide Gräber harren noch der Denksteine. Die Gräber der Gebrüder Grimm trugen einen einfachen Schmuck. Der Strom der Kirchhofsbesucher hörte erst auf, als die Dunkelheit ein Erkennen der Gräber unmöglich machte.

Ein Geschenk unserer Industrie an die Landwirthschaft.

Die durch die rapide Entwicklung unserer Industrie in den letzten Jahrzehnten bewirkte Steigerung der Löhne hat auch in hohem Maße unsere Landwirthschaft betroffen. Um nun lebensfähig zu bleiben, mußte dieselbe zu einer intensiveren Bewirthschaftung des Bodens übergehen. Dazu reichte aber der durch Viehhaltung erzeugte Dünger nicht aus, und man sah sich gezwungen, zu künstlichen Dungmitteln zu greifen. Justus von Liebig ist das große Verdienst zuzuschreiben, zuerst unsere Landwirthe darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß von den Pflanzen dem Boden hauptsächlich Phosphorsäure, Stickstoff und Kaliverbindungen entzogen würden, die man deshalb, um die Ertragsfähigkeit nicht zu verringern, ersetzen müsse. Man griff zur Gewinnung von Phosphoriten, Stickstoffträgern und Kalisalzen. Während die zuerst und die zuletzt genannten Stoffe im Inland gewonnen wurden (Phosphorite an der Lahn und Kaliverbindungen in den Abraumsalzen von Staßfurt) sah man sich betreffs der Stickstoffträger auf den Bezug aus dem Auslande angewiesen, und Hunderte von Millionen wanderten während der letzten Jahrzehnte ins Ausland. Als die Gewinnung der Phosphorite mehr und mehr zurückging, fand sich in der Thomasschlacke des basischen Bessemerprozesses ein wirksames Ersatzmittel und es mögen wohl rund 25 Millionen Mark sein, welche unserer deutschen Eisenindustrie jährlich für das Calciumphosphat, welches den wesentlichsten Bestandtheil dieser Schlacke bildet, zufließen.

Anfangs der achtziger Jahre machten einzelne hervorragende Männer darauf aufmerksam, daß durch Gewinnung des in den Steinkohlen enthaltenen Stickstoffs dem deutschen Nationalvermögen große Summen erhalten werden könnten, und ihrem thatkräftigen Unternehmungsgeist gelang es sehr bald, einen Theil des Stickstoffs, welcher bei der Verkokung der Steinkohle im Ammoniakgas frei wird, als Ammoniumsulfat zu gewinnen. Es werden in unserem Vaterlande jährlich wohl 12 000 000 t Kohlen verkokt, aus welchen, das Ausbringen an Ammoniumsulfat mit durchschnittlich 1% in Rechnung gesetzt, 120 000 t dieses Salzes gewonnen werden könnten. Der Preis desselben beträgt augenblicklich 165 M. pro Tonne, sodaß die große Summe von 19,8 Millionen Mark dem Landesvermögen zuwachsen würde, wenn man aus allen zur Verkokung gelangenden Steinkohlen den Stickstoff gewänne. In Wirklichkeit ist es heute wohl nur ein geringer Prozentsatz aller im Betrieb befindlichen Koksöfen, bei welchen eine Gewinnung des Ammoniumsulfats als Nebenprodukt stattfindet. Es sind in den letzten Jahren jährlich 80 Millionen Mark für Stickstoffdüngemittel ins Ausland geflossen, während fast der vierte Theil dieser Summe im Inland hätte verbleiben können.

Einen greifbaren Vortheil hat die Gewinnung von Ammoniumsulfat allerdings schon gehabt, nämlich einen Preisrückschlag von mindestens 15% für alle zur Düngung verwandten Stickstoffträger, sodaß dadurch unserer deutschen Landwirthschaft von unserer heimischen Industrie ein Geschenk von wenigstens 12 000 000 M. gemacht worden ist. In Wirklichkeit ist diese Summe jedenfalls noch viel höher.

Ein Siegerländer.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 25. Nov. (Nachklänge zum Siegener Bankkrach.) Die Klage der Aktionäre des durch die Veruntreuungen des Directors Brüggemann verkrachten hiesigen Bankvereins gegen die früheren Aufsichtsrathsmitglieder ist vom königl. Landgericht in Arnsberg abgewiesen worden. Die Aktionäre glaubten den Aufsichtsrath für den ihnen entstandenen Verlust von 1 200 000 M. um deswillen regreßpflichtig machen zu können, weil man glaubte, daß bei ordnungsmäßiger Führung der Geschäfte durch den Aufsichtsrath die ungeheuren Differenzen nicht hätten entstehen können. Gleichzeitig war eine Klage gegen den Revisior des Bankvereins, Schröder, angestrengt, welcher im Strafverfahren gegen Brüggemann und Genossen zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Das Urtheil gegen letzteren steht noch aus und ist nicht ausgeschlossen, daß Schröder, soweit sein Vermögen reicht, zur Entschädigung verurtheilt wird. In der Begründung zur abgewiesenen Klage heißt es, daß die Mitglieder des Aufsichtsrathes zum Ersatz nicht angehalten werden könnten, da selbst bei gewissenhaftester Geschäftsführung und schärfster Kontrolle die komplicirten Schwindeleien des Brüggemann nicht aufzudecken gewesen wären. Das Objekt des Prozesses betrug 1 200 000 M., sodaß die schöne Summe von 30 000 M. an Gerichtskosten entstanden ist, welche die Aktionäre nun noch bei dem gehabten Verlust zu decken haben. (Rh.-W. Ztg.)

* Siegen, 25. Nov. (Wilde Gänse), sogenannte Schneegänse, zogen gestern Nachmittag über den Lindenberg hinweg, über den Giller und die Birkeley, also von Norden nach Süden. Die Fluglinie der Thiere bildete einen weit ausladenden Halbkreis; an den Ausgangspunkten trat zeitweiser Wechsel in der Führung ein, wobei Rufe einzelner Thiere laut wurden, vermuthlich Commandoworte der Führer. Man betrachtet diesen Zug der Vögel als ein Zeichen des nahenden Winters.

—z Siegen, 25. Nov. (Tyroler-Concert.) Eine gute Tyroler Sänger- und Jodler-Gesellschaft hat in unserer Stadt immer noch ihre Rechnung gefunden und so möchte denn auch die Gesellschaft „Alpenveilchen", welche am Donnerstag und Freitag Abend im Kaisergarten auftritt und sich des besten Rufes erfreut, befriedigt wieder von dannen ziehen. Ueber ein Concert im benachbarten Betzdorf schreibt die dortige Zeitung: Der große Kaisersaal war am Sonntag zu dem Tyroler-Concert außergewöhnlich gut besetzt, kein Wunder, daß angesichts eines so guten Erfolges bei der kleinen Tyroler-Gesellschaft eine freudige Stimmung herrschte, welche für den Abend von der besten Vorbedeutung zu werden schien. In der That gestalteten sich die Liedervorträge zu wahren Prachtleistungen, an denen schließlich die Sänger wohl eben so viel Gefallen finden mochten wie die Zuhörer, welche ihrerseits von Beifallskundgebungen den ausgiebigsten Gebrauch machten. Die Leistungen waren wirklich anerkennenswerthe und rechtfertigten ganz das in der Vorbesprechung Gesagte, nämlich, daß das „Alpenveilchen" ein besseres, nicht mit den Pseudo-Tyrolern zu verwechselndes Ensemble sei. Stürmische Heiterkeit rief die „Botschaft zum Dirndl" mit ihrem Juchzer-Refrain und launig-neckischem Inhalt hervor. Durch den Beifall herausgefordert, gab die Gesellschaft noch verschiedene Einlagen, von denen namentlich der „Heilige Sebastian" und das Zither-Solo „Salzburger Glockenspiel" genannt seien. Als Schlußstück wurde das berühmte Tyroler Volkslied „Andreas Hofer's Tod" im Solo von Herrn H. Huber gesungen und als allerletztes auf besonderen Wunsch „Die Botschaft zum Dirndl" wiederholt.

* Siegen, 25. Nov. (Die Betzdorfer Zeitung), unsere verehrte Collegin, führt als neues Moment für die demnächstige Erhebung Betzdorfs zur Stadt die Thatsache ins Treffen, daß die Bahnverwaltung in Frankfurt schon vor Jahren auf ein Bahnhofschild mit großen Lettern schreiben ließ: „Ausgang zur Stadt". Wenn nun auch die Vermuthung nahe liegen kann, daß genannte Verwaltung nur diese eine Schablone vorräthig hält und solche auch beispielsweise am Bahnhof „Katzefurt" anbringen läßt, so wollen wir doch dem Lokalpatrioten Betzdorfs diesen Triumph mit Freuden gönnen. Wir sehen ebenso gern dem demnächstigen Eintreffen der „Betzdorfer Stadtkapelle" in Siegen entgegen und werden eventuell ihr an dieser Stelle den verdienten Weihrauch streuen. Daß der böse Neumann, der Betzdorf als Dorf bezeichnet, in verbesserter Auflage erscheinen muß, versteht sich am Rande. Und damit genug! „Was sich liebt, das neckt sich."

* Siegen, 25. Nov. (Ueber einen artigen Geschäftskniff) wird aus Wetzlar gemeldet. Bekanntlich senden einige Stahlwaaren-Fabrikanten im Bergischen Proben ihrer Waaren unbestellt, doch mit Rechnung versehen, an alle möglichen Adressen. Vielen ist die Rücksendung lästig, oder man denkt, ein Messer oder eine Scheere könne man immer gebrauchen und schickt das Pöstchen ein. Anders unser Wetzlarer, welcher dachte, eine Ehre sei der andern werth und dem Absender der Stahlwaaren als Gegenleistung zwei Cravatten sandte. Man hat sie angenommen und wahrscheinlich gute Miene zu dem neuen Spiel gemacht.

Handel und Industrie.

** Zieger, 25. Novbr. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 23. Nov.:		am 24. Nov.:	
Kupfer	£ 43 18 9	bis 00 00 0	£ 48 13 9.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£. 11. 17 6.	„ 00 00. 0	£. 11 17 6	„ 00. 00. 0
„ span.	£ 11. 13 9.	„ 00 00 0	£ 11 13 9.	„ 00 00 0.
Zink, spez. Marken	£ 18 02 6	„ 00 00. 0	£. 18 02 6.	„ 00 00 0
„ gew. „	£. 17. 17 6	„ 00 00 0	£ 17 17. 6.	„ 00 00 0.
Zinn. Straits	£. 58 07. 6	„ 00 00 0	£ 58 03 9	„ 00 00 0.
Zinn 3 Mon.	£ 59. 05. 0	„ 00. 00. 0	£. 59. 00 0.	„ 00 00. 0.
Silberbarren	P 30		P 30	

Kupfer willig; Blei, Zink und Zinn stetig.

Literarisches.

Im Verlage der Koglerschen Buchhandlung (E. Sieke) in Siegen ist erschienen: Die gesetzlichen Bestimmungen über das Religions-, Vereins- und Versammlungswesen in Preußen. Textausgabe mit Anweisungen und Formularen. Zusammengestellt und herausgegeben von Walter Kautz und Fritz Schesser in Weidenau. Preis 0,60 M.

Schuss-Schneider & Co.,

SIEGEN,

empfehlen ihr grosses Lager in den neuesten

Damenkleiderstoffen, Wintermänteln, Jacken, Kragen, Abendmänteln, Regen- und Kindermänteln.

Fertige Costumes und Morgenröcke.

Kaisergarten in Siegen.

Donnerstag 26. u. Freitag 27. Nov., Abends 1/2 9 Uhr:

Gastspiele

der rühmlichst bekannten Original Tyroler-National-Concertsänger- und Jodler-Gesellschaft

„Alpenveilchen“

aus Innsbruck in ihrer Nationaltracht (Direktion **E. Huber.**)

Täglich neues ausgewähltes Familien-Programm.
Entree 40 Pfg.

NB. Die Gesellschaft ist im Besitze mehrerer amtlich beglaubigten Hof- und Künstler-Atteste.

Kaisergarten, Siegen.

Sonntag den 29. Novbr. cr.:

2 große Militärconcerte

ausgeführt vom **Trompetercorps des Dragoner-Reg. von Manteuffel (Rheinisches) Nr. 5** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Foitzik.

Anfang Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Eintritt für jedes Concert an der Casse 60 Pfg. Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren C. Thielmann Marburgerthor und C. Bähner, Siegbrücke, sowie in der Buchhandlung des Herrn Herm. Montanus.

Sehr gewähltes Programm an der Casse.

Nach dem Abendconcert: **Tanzkränzchen.**

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin

Gründungsjahr 1857. — Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Oktober 1896:	ℳ 541 742 031
Vermögen Ende 1895:	„ 180 735 006
Gewinnreserve zur Vertheilung an die **mit Dividende** Versicherten	„ 12 693 594

Leibrenten unter sehr günstigen Bedingungen. — **Kautionsdarlehne** an Beamte. — Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten, keine Policengebühren.** — **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. — **Dividende** schon nach 2 Jahren. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen ohne Diskontabzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenlos** durch die Vertreter der Germania:

H. Reusch jr. in Siegen; **Adolf Fischbach** in Eisenfeld; **Carl Dresler** in Weidenau; **Jac. Zimmermann** in Geisweid; **Friedr. Trainer** in Hilchenbach.

Bürgergesellschaft.

General-Versammlung

Donnerstag den 26. Nov. 1896, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Die Badeanstalt

ist wegen baulicher Veränderung in dieser Woche nur am **Samstag Nachmittag** geöffnet.

Schneck & Cie.

Wie ich verschiedentlich erfahren, wird von gewisser Seite das Gerücht verbreitet, daß meine Tafelherde nicht aus Schweißeisen-, sondern aus Flußeisenblechen hergestellt würden.

Demgegenüber sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß solches auf purer Verleumdung beruht, indem ich zur Fabrikation fragl. Herde nur Schweißeisenbleche verwende und gerne bereit bin, Jedem, der etwa Zweifel hegen sollte, den Beweis der Wahrheit durch Vorlegung der Facturen vom Walzwerk zu liefern.

Siegen, 24. Novbr. 1896.

Siegener Herdfabrik
Franz Kersting.

Zu Weihnachtseinkäufen

halten wir unser reichhaltiges Lager in den neuesten

Kleiderstoffen, Unterröcken, Damen- und Kinder-Mänteln

bestens empfohlen.

D. & M. Spikermann,

49 Markt 49.

Vom 1. Dezember d. Js. ab befindet sich mein Bureau wieder im Hause des Wirths Jacob Vogel,

Kölnerthor Nr. 6,

eine Treppe hoch.

Franz Roth,
Verwalter.

PFAFF Nähmaschinen



Beste Maschine für Familiengebrauch.

Unübertroffen für gewerbliche Zwecke.

Hauptvorzüge:

Sehr leichter ruhiger Gang, große Dauerhaftigkeit,
da alle reibenden Theile **aus Stahl geschmiedet,** nicht gegossen sind.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit
und **tadelloser, fester** Stich in allen, den feinsten wie den gröbsten Stoffen.

Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen.

Carl Drey in Siegen.

Pfaff-Nähmaschinen

Allein-Verkauf
Louis Hees, Siegen.

Freitag Vereinsabend.

Stenographie.

Da sich noch einige Kursustheilnehmer angemeldet haben, beabsichtigen wir, einen weiteren **Unterrichtskursus** in der

Stolze'schen Stenographie

einzurichten, welcher am **Dienstag den 1. Dezember,** Abends 8 1/2 Uhr, in unserem Vereinslokale, »Hotel zur Post«, Kölnerstraße, beginnen soll.

Eine Liste zur Einzeichnung liegt im »Hotel zur Post« auf, auch nehmen die Mitglieder unseres Vereins Anmeldungen entgegen.

Der Vorstand
des Stenographenvereins „Stolze“.

Louis Schomburg,

Siegen-Sieghütte,
Hagenerstr. 19.

Anfertigung künstlicher Zähne,
pro Zahn 3 und 4 M.,
= unter Garantie. =

Alle Operationen schmerzlos.

Glacee-Handschuhe

à 130 Pfg., 170 Pfg., 220 Pfg., 240 Pfg., 270 Pfg. ꝛc. ꝛc.

Winter-Handschuhe jeder Art

in großer Auswahl.

Korsetts

in allen Weiten und Preislagen.

Neuheiten
in Rüschen und Spitzenkragen.

Besatz-Artikel in größter Auswahl.

M. Schiff Söhne.

Trotz

der vielen Reclamen für sonstige Seifenpulver ꝛc. wird die **vorsichtige Hausfrau** nicht beirrt und kauft nur den angenehmsten und **nachweisbar** besten

Mäurer & Wirtz
Seifen-Extract
mit dem Pferd

Vertreter für den Siegener Bezirk **Otto Düsberg** in Kirchen an der Sieg.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren ꝛc.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Kieler Ausstellungs-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000 u. s. w.
Ziehung 30. Dezember 1896.
Gewinne zahlbar in **baar** ohne Abzug.
Loose à M. 1,00 (mit Liste M. 1,15) zu beziehen durch:
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Schreib- u. Copirtinten

in vorzügl. Qualität, empfiehlt
Wilh. Lemke, Löhrstr. 39.



Zu haben bei:
Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegbrücke.

Siegener Geflügelhof
von **Hermann Prinz,**
Hohlweg 8 (Sieghütte),
liefert jederzeit **96er Junggeflügel,** sowie **fette Suppenhühner** zu den billigsten Preisen.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß meine Hühner nicht eingepfercht sind, sondern freien Auslauf haben.

Sämmtliche natürliche
Mineralwasser
als:
Emser Krähnchen,
Fachinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Obersalzbr. Kronenquelle,
Roisdorfer Wasser,
Selters-Wasser etc.
vorräthig bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Berliner
Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 M. baar,
„ 50 000 „ „
„ 25 000 „ „
„ 15 000 „ „

Loose à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl, Siegen.
Schulplatz 3.

Echte Bozener
Edel-Maronen

empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Frisches
Buchweizenmehl

empfiehlt **Adolf Horn,** Siegen.

Kieler Geld-Loose

à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Kieler Geld-Loose

nur 1 Mark.
Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000, 5000 **M.,**
Ziehung 30. Dezember 1896,
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II),
sowie
Nußschmiedekohlen
und **Briketts**
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle für Comptoir oder Lager in der Eisen- oder Mehlbranche.
Off. unter **H 16** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Auszüge

aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Bäuber-Stoff.

Für den Weihnachtstisch!

Puppen
Spiel-Waaren
Gesellschaftsspiele
Garderobehalter, Eckbretter
Blumentische, Schirmständer
Tabakschränke und Pfeifenbretter

Muffe
Pelzkragen
Pelzmützen
Cravatten
Zier-, Wirthschaftsschürzen
Damen- u. Kindertaschentücher
Ball-Tücher und Hand-Schuhe
Damen- und Kinder-Capotten, Knaben-Mützen
Faltenhemden, Chemisetts, Kragen und Manschetten

Hüte
Rüschen
Schleifen
Spitzen, Kragen
Unterröcke, Corsetts
Bettvorlagen u. Bettdecken
Schürzen, Rock- u. Kleiderstoffe

Grosse Auswahl

Billige Preise!

Umtausch gestattet!

Gebrüder Cahn.

Weihnachts-Ausstellung.

Luxus-, Galanterie-, Tapisserie- und Spiel-Waaren.

Weiss- und Wollwaaren.

1896

Carl Buch, Siegen, Markt.

Danksagung.

Für die während der **Jubelfeier der Geisweider Eisenwerke** uns bereiteten frohen und erhebenden Stunden, für die hohe Ehrung der Veteranen und die denselben gebotenen reichen Gaben sagen wir den Herren vom Aufsichtsrath und Vorstand, wie den sämmtlichen Herren Actionären unseren besten, herzlichsten Dank; namentlich auch den Herren Geh. Com.-Rath Friedr. Klein und Heinr. Dresler junior in Siegen für die reichen Spenden an unsere bedürftigen und kranken Mitarbeiter, sowie die Wittwen verstorbener Arbeitskollegen. Mögen die Geisweider Eisenwerke auch für die Folge blühen und gedeihen, zum Wohle der Besitzer, zum Wohle aller Derer, die ihre geistigen und leiblichen Kräfte in den Dienst dieser Werke gestellt.

Geisweid, 24. November 1896.

Die Beamten und Arbeiter der Geisweider Eisenwerke.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Samstag den 28. Novbr. 1896, Abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der **Capelle des Dragoner-Regiments v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Foitzik.

Nachher: **TANZ.**

Eintrittspreis 50 Pfg.

Der Vorstand.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen:

Die gesetzlichen Bestimmungen

über das **Religions-, Vereins- u. Versammlungswesen** in Preußen.

Textausgabe mit Anmerkungen und Formularen nebst ausführlichem Sachregister. Zusammengestellt und herausgegeben von W. Kautz (Amts-Sekretair) und Fr. Scheffer (Verw.-Sekr.)

Preis gebd. 60 Pfennig.

Kogler'sche Buchhandlung (C. Sieke).

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

6 Kölnerstraße 6,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Goldene Medaille und Ehrendiplom für selbstgefertigte Schmuckwaaren.

Was soll ich schenken?

Betrachten Sie nur meine Schaufenster und mein reich ausgestattetes Lager, Sie finden überraschend schöne Geschenke zu den **billigsten Preisen in größter Auswahl.**

Goldwaaren. Ringe, Ohrringe, Broschen, Ketten, Colliers, Armbänder, Manschettenknöpfe, Schlipsnadeln, **Trauringe,** ganze Schmucks in Amethyst, Cap-Rubin, Türkis, Corallen, Granaten etc., darunter sehr viele eigener Arbeit.

Haarketten u. Haarbroschen.

Silber-, Alfenide-, Broncewaaren. Hochelegante Neuheiten: Tafelaufsätze, Visitkartenschalen, Nickeltischchen, Kaffeeservice, Fensterbilder, Bowlen, Bier- und Weinservice, Figuren, Biergläser und Krüge etc. etc.

Kaffeeservice, Waschgarnituren. Porzellan. **Bestecke.** Silber und Alfenide.

Bahnhofstr. 19. **FERG.** Bahnhofstr. 19.

Wilh. Melchior

empfiehlt:

Siegen, Hornmarkt. — Weidenau, Wilhelmstr.

Feinstes neues Sauerkraut,	Camembert,
Salz- und Essiggurken,	Gervais,
Sardinen in Oel,	Edamer Käse,
Berliner Rollmöpse,	Gouda-Käse,
Bismarckhäringe,	Emmenthaler Schweizerkäse,
Superior holl. Vollhäringe,	Kräuterkäse,
Kronenhummer,	Limburger Käse,
Salm,	Münsterkäse,
Aal in Gelee.	Schloßkäse, Frühstückskäse.
Aecht westf. Pumpernickel.	Pommersche Gänsebrüste.

Feinster hiesiger Tafelhonig.
Süßrahmbutter (täglich frisch).

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche

Stickereien

sowie eine große Auswahl Neuheiten in **feineren Handarbeiten** zu Einkaufspreis abgegeben.

Wwe. F. Dresler,
Stickereigeschäft.



Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Läuferstoff zum **Neubeziehen** auf Lager. Versandt für die I. Postzone 35 Pf. **à Stück 3 M.**

Feldstühle
zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heifer I.,
Siegen, Löhrstraße.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Siegener

Knappschaftsverein.

Der von uns festgestellte Etat für das Jahr 1897 liegt gemäß § 115 der Statuten einen Monat lang zur Einsicht der Knappschaftsältesten und der Vertreter der Vereinswerke im Geschäftszimmer der Knappschaftskasse aus.

Die Beiträge der Knappschaftsmitglieder wie auch die gewerkschaftlichen Zuschüsse sind unverändert geblieben.

Siegen, den 21. November 1896.

Der Vorstand des Siegener Knappschaftsvereins.
H Ad. Dresler

Siegener

Männergesangverein.

Freitag den 27. cr., Abends ½9 Uhr pünktlich:

Probe.

Um das Erscheinen aller aktiven Sänger bittet im Hinblick auf das bevorstehende Concert

Der Vorstand

Turnverein „Jahn".

Freitag Nachmittag von 5¼ Uhr ab:

Turnen der Damenabtheilung

in der städtischen Turnhalle.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Classe 195. Lotterie liegt bei mir zur gefl. Einsicht offen und bitte ich die Loose 1. Klasse 196. Lotterie **baldigst** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

38 Löhrstraße 38.

Bettfedern und Daunen,

gut gereinigt,
Lieferung vollständiger
Betten
unter Garantie,
empfiehlt
H. Rübsamen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.